



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

177 (17.4.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-82825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-82825)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 177. (Abendblatt.)

Dienstag, 17. April 1900.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Lösung der Deckungsfrage

Nach den Mitteilungen der Berliner „Germania“, deren Inhalt wir bereits kurz wiedergegeben haben, auf gutem Wege. Im Reichsschatzamt würden Steuervorschläge ausgearbeitet, wie nach Maßgabe des voraussichtlichen Bedarfs die Flottentkosten aufzubringen sind, falls die laufenden Einnahmen dazu nicht ausreichen. Das Centrumblatt spricht sehr zuversichtlich von dem „schweren Steine des Anstößes“, der damit beseitigt sein werde, und rechnet anscheinend auf eine glatte Erledigung der Flottentvorlage noch in der ersten Hälfte des Mai. Diese Zuversicht wäre unter normalen Verhältnissen etwas sonderbar, weil das Blatt über die Art jener Steuervorschläge auch nicht eine Silbe zu verraten weiß. Aber wir leben eben nicht unter normalen Verhältnissen, das kann gar nicht oft genug betont werden. Was unter normalen Verhältnissen selbstverständlich wäre, das muß im gegenwärtigen Deutschen Reich ja immer erst durch eine unständliche Aktion und ein mühsames Hinundhergeren ans Tageslicht gefördert werden. Selbstverständlich wäre es gewesen, daß die Regierung einen so weitsehenden Flottenbauplan nicht eingebracht hätte, ohne über die Aufbringung der Mittel ebenso weitsehende Pläne und Untersuchungen vorzulegen. Das wäre ein Gebot, nicht abgrundtiefer Staatsweisheit, sondern ganz gewöhnlicher Menschenliebe gewesen, zu dem Zweck, der Opposition vor allem die Stelle zu verbauen, wo sie ihren gewichtigsten Hebel einsetzen konnte. Statt dessen nahm die Regierung die Kostenfrage auf die leichte Achsel: „s wird schon gehen, und wenn's so nicht geht, da nehmen wir halt noch etwas mehr Anleihe auf. Und die Offiziere, die schon vor Jahren berufen worden, wenn ihre Auftragsgeber nur ein wenig den Mund verzieren, und die die Donnermaschine am Liebsten gar nicht mehr stillstellen möchten, wenn ihre hohen Herren die Sinnen angeht; die lieben Offiziere schicken sich an, Jeden als Reichs-erbtöchter festzunageln, der nur den Mund von der Deckungsfrage aufkriegen würde. Ihrer Meinung nach hätte man die Flotte dem Kaiser mit Hurra auf den Weihnachtstisch legen, oder doch als Angebinde zur Jahreshundertwende widmen müssen, oder dann doch wenigstens als Osterfestgeschenk. So unüberlegig ist eines großen Volkes stählerne Wehr noch nie behandelt worden wie die größere Flotte: erst von den Offizieren als ein Spielzeug, dann von den Agrariern als ein Kaufobjekt, dafür man mancherlei Vorbehalte mit Augen einhandeln könne. Eins folgt aus dem Andern, aber eins wie das andere ist nicht die Art, wie ein mündiges Volk seine wichtigsten Geschäfte erledigen sollte. Das haben mit aufrichtiger Betrübnis die festhalten müssen, die mit dem Kaiser der Ueberzeugung sind, eine starke Flotte thue uns so recht wie das liebe Brod, und die dem Kaiser stets dankbar dafür bleiben werden, daß er diese Ueberzeugung im rechten Augenblick mannhaft ausgesprochen hat.

Bismarck hat einmal gesagt: Meine Boten müssen auf Kommando einschwenken wie die Unteroffiziere. Das ist wohl nur dann gut, wenn der Kommandeur Bismarck heißt. In jedem Falle ist ein Zustand, wo Kanzler, Staats- und Minister, und womöglich auch noch die Mitglieder hohen Bundesrats auf ein Kommandowort einschwenken die Unteroffiziere. Und man sollte sich hüten, es dem Volke ritzelnde Rörgelrucht aufzulegen, wenn es sich gegen diesen and mitunter aufzulehnen beginnt. Vom Kaiser verlangt es

Niemand, daß er sich an den Schreibtisch setzt und Pläne zu neuen Steuern ausarbeitet. Er hat genug gethan und wir freuen uns, daß, wenn er klaren Blick den Zeitpunkt bezeichnet, wo die Arbeit einsetzen muß. Die Leiter der höchsten Reichsämter aber hätten die Pflicht gehabt, den Kaiser darauf aufmerksam zu machen, daß die Vorarbeit so lange unferlig sei, als über die finanzielle Seite des Flottenplans nicht dieselbe Klarheit herrscht, wie über die musterhaft durchgearbeitete organisatorische Seite. Läßt die Regierung jetzt nachträglich Steuerpläne ausarbeiten, so sieht sie sich gezwungen anzuerkennen, daß sie hier vor dem etwas versäumt hat. Und daß sie zu dieser Erkenntnis gezwungen wird, finden wir sehr nützlich, nützlich, als der sachliche Inhalt der Steuerpläne vermuthlich sein wird. Der dürfte in der Hauptsache vielleicht auf die theoretischen Grundlagen einer Reichs-erbschaftsteuer hinauslaufen; vielleicht auch nicht, denn die Agrarier lieben diese Steuer nicht und der sonst so wenig wählerische Herr von Miquel hat daher schwerwiegende Bedenken dagegen. Was auch immer schließlich vorgeschlagen werden mag; das werthvollste daran wird das Zugeständniß sein, daß auch die finanziellen Fragen des Flottenplanes ein Anrecht auf ernsthafte und gründliche Erwägung haben. Reicht dies nachträglich Zugeständniß aus, diese Vorlage durchzubringen, der ja die äußeren Umstände günstig sind u. der die innere Berechtigung kaum mehr abgesprochen wird; so wollen wir herzlich froh sein, daß wir diesmal noch so gut davongekommen sind. Das Improvisiren sollte aber endlich aufhören, sonst erleben wir noch einmal eine böse Entgleisung.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. (Zur Berechtigungsfrage.) Zu dem Beschlusse des Staatsministeriums über die Zulassung der Abiturienten von Realschulen zum Studium der Medizin erfahren die „Berl. N. Nachr.“, daß es sich dabei nicht um die Zulassung von Realschulern handelt. Die Zulassung sei nach einer Verbesserung des lateinischen Unterrichts an den Realschulen, unter Wegfall des Griechischen, in Aussicht genommen.

Frankreich.

Der Kriegsminister General de Galliffet hat sich wieder so schwer erkältet, daß er an einem Rückfall der Lungenentzündung leidet, die ihn neulich ans Bett fesselte. Sein Zustand wird für nicht ungefährlich gehalten.

Die Amerikaner auf den Philippinen.

[Ein neuer Gelehrter. — Ungewißheit. — Ein amerikanischer Kulturträger.]
(S) Manila, 10. März.
Wie die Amerikaner durch Brutalität und Ueberhebung die Eingeborenen zur Empörung förmlich zwingen, indem sie ihr Ehr- und Selbstgefühl mit Füßen treten, dafür ist ein Beispiel der nachfolgende Vorfall, der eine fast buchstäbliche Wiederholung der Gelehrter-Scene genannt werden darf. In Pagsanjan an der Laguna de Bal — 8 Stunden von Manila — befehligt ein Major Dewig vom 37. Infanterie-Regiment zwei Kompagnien. Am 18. Februar fand es genannter Herr für angezeigt, sein Stabsquartier aus dem Konvent heraus in ein an der Hauptstraße grenzendes Grundstück, von welchem er selbstverständlich ohne Genehmigung einer Entscheidung Besitz erwarben hatte, zu verlegen. Vor dem Mittelfenster der ersten

Etage wurde alsbald eine Stange angebracht und an derselben eine amerikanische Fahne befestigt, nicht etwa die Regimentsfahne, der gegenüber man immerhin auch von Seiten des Civilstandes eine gewisse besondere Achtung fordern könnte, vielmehr ein ganz gewöhnlicher mit den amerikanischen Nationalfarben bedruckter Zugschloß. Auf der anderen Straßenseite ward ein Wachposten mit Front zum Majorshaus aufgestellt, der die Passanten zu veranlassen hatte, der Fahne ihre Reverenz zu bezeugen. Bei Nichtbeachtung des mündlichen Befehls konnte man im nächsten Augenblick in Folge einer energischen Handbewegung des Postens Hut und womöglich auch den Träger der Kopfbedeckung im Straßentisch liegen sehen. Die Einwohner von Pagsanjan haben bereits Beschwerde nach Manila gegen die Weiterdauer des ihnen aufgezwungenen Reverenzanknüpfes gefandt, selbst hiesige englische Zeitungen haben für die belästigten Leute Partei genommen; aber es verlautet nichts davon, daß General Otis etwa Remedur geschaffen hätte. Er scheint also das geschickte Vorgehen seiner Offiziere in der Provinz durchaus in Ordnung zu finden. (Zwischen ist der unfähige General bekanntlich abberufen worden Die Red.)

Einen weiteren Grund zur Mißstimmung der Philippinos bildet der Umstand, daß sie über die Absichten der Amerikaner für die Zukunft nicht ins Reine kommen können. Durch die Abneigung der Amerikaner gegen eine schriftliche Ordnung und klare Sanktionierung der Verhältnisse erweisen sie bei den Eingeborenen den Verdacht, daß sie selbst kein Vertrauen zu dem Bestande ihrer Herrschaft auf den Philippinen haben. Verstärkt wird dieser Verdacht durch die Scheu der amerikanischen Militärverwaltung, permanente Institutionen ins Leben zu rufen, wenn sie auch noch so nützlich sind. So wurde bei Ausbruch der Pest der Befehl gegeben, eine gründliche Sterberreinigung in ganz Manila vorzunehmen. Als aber nach dem ersten Monat die Ausgaben sich auf 9000 Doll. beliefen, wurde die Debatte sofort zurückgezogen.

Die leidenschaftliche Empörung ist schließlich dadurch hervorgerufen worden, daß der amerikanische Senator Beveridge, der die Philippinen bereits hat, unter den Ausdrücken der Verachtung gegen die Logen die A u s w e r u n g der Insel durch die Amerikaner beifügt. Nachdem er den Reichthum des Landes in begeisterten Ausdrücken gepriesen, seine günstige Lage hervorgehoben und die Hoffnung ausgesprochen hat, daß die Vereinigten Staaten das einmal errungene auch halten werden, kommt er auf die Einwohner zu sprechen. Er nennt sie Barbaren, modifiziert durch den dreihundertjährigen Kontakt mit einer degenerierenden Rasse. Wie sollen solche Menschen sich selbst regieren? Ihre Fähigkeiten als Rasse genommen sind armelig. Was Erziehung anbelangt, so zeigen sie sich läppisch und dumm. Drei der besten Lehrer haben ihn beschimpft, daß die Inhaber eines Stumpfsinn sich mit ihren Büffeln vergleichen lassen. Sie sind keine guten Ackerbauer; ihre Verschwendung bei der Zuckerfabrikation ist unerschrocken; ihre Vergeudung bei der Zuderfabrikation ist unerschrocken; ihre Vergeudung bei der Zuderfabrikation ist unerschrocken; ihre Vergeudung bei der Zuderfabrikation ist unerschrocken. Er sagt darin: „Mr. Beveridge verlinkel Euch; Der wahre und einzige Gott der Amerikaner ist das Gold. Glaubt nicht den Redensarten von Humanität, Freiheit, Zivilisation und Fortschritt. Das Blut, das fließt, fällt nicht ins Gewicht, sondern nur der Profit.“ — Es kann keine energichere und wirksamere Propaganda für die Revolution geben, als die Auslassungen Beveridges.

Jewelleton.

Juwelen berühmter Künstlerinnen.

Einen stattlichen Band könnte man füllen, wollte man die Juwelen nennen, welche nicht allein durch ihre Kunst, sondern auch durch ihren reichen Juwelenbesitz dem Theater Glanz verleihen. Frauen des Theaters stehen weit mehr als die anderen unter dem Banner der Diamanten. Die Juwelen beherrschen die Frauen im Allgemeinen, aber die Künstlerinnen im Besonderen. Hierzu lesen wir im Berliner Lokalanzeiger:
Wenn man im Kreise Dezer, welche der Juwelenreichthum einer Künstlerin besonders blendet, erzählt, daß Madame Patti, wenn sie in Konzerten singt, über 250 000 Mark glühenden Schmud auf ihrem noch immer schönen Nacken trägt, so hat man nicht übertrieben. Im Gegenheil, man blüht noch unter dem Schatzungsmerth. Frau Adelina Patti besitzt z. B. ein Collier, das sogenannte „Spiel-Collier“, das sie in Monte Carlo von einem Juwelier erwarb, der es von einer russischen Fürstin, welche durch Selbstmord endete, für 180 000 Mark kaufte. Wenige Stunden später verlor die Fürstin die Summe am Spieltische und vergiftete sich. Dieses Collier repräsentirt allein einen Werth von 250 000 Mark. Frau Patti trägt es mit Vorliebe; sie glaubt, es bringt ihr Glück. In sippiger Variation zeigt es Smaragden und Diamanten von seltener Größe und Schönheit. Bei ihren Ausfahrten und Besuchen trägt die schöne Adelina Schmud im Werthe von durchschnittlich 100 000 Mark. Besitzt doch Frau Patti eine mit blauen Türkissteinen und Perlen verzierte Hutnadel, die einen Werth von 10 000 Mark repräsentirt. Den Hals von „Paul“, dem Lieblingshunde der großen Sängerin und reichen Gutsbesitzerin,ziert ein goldenes Halsband mit à jour gearbeitetem Goldrande. In der Mitte befindet sich ein großer rotha Opal,

in dem eine goldene Schliefе befestigt ist, von welchem drei Reihen echter Perlen um den Keif gehen, im Werthe von 5000 Mark.

„Wie armelig“ nehmen sich dagegen die Diamanten und Perlen, überhaupt die Schmudfachen der Wiener Hofburgschauspielerin Frau Katharina Schratl aus, die in dem Ruf steht, daß sie die schwersten Steine und den werthvollsten Schmud unter den deutschen Künstlerinnen besitzt. Gegen Frau Patis Brillanten, die beiläufig mit einer Million Thalern versichert sind, erscheint der auf 500 000 Mark geschätzte Schmud der Schratl wie eine Bagatelle.

Nach Frau Katharina Schratl ist wohl Frau Palmay oder vielmehr die Gräfin Jila Kinski unter den Wiener Künstlerinnen im Besitz des reichsten Perlenbesizes, den sie selbst auf gut eine Viertel Million bewertet. Sarah Bernhardt ist keine Freundin von Diamanten, sie liebt die seltenen Perlen und schadet seit langen Jahren, eine der berühmten schwarzen Perlen zu erhaschen. Der Schmud, den die große Schauspielerin z. B. im Hause hat, wird auf 400 000 A geschätzt. Man wird gut thun, den Zusatz des Gewährsmannes eines bekannten Perlenhändlers zu beachten: „den die große Sarah z. B. im Hause hat“, denn es gab Zeiten — und diese sind noch nicht sehr lange darüber — wo Sarah den Schmud für 200 000 Fr. versteigert hatte. Diese Künstlerin liebt den orientalischen Smaragd besonders wegen der geheimen Kraft, welche ihm inne wohnen soll. Der Laie hat keine Ahnung, mit welcher Ueberzeugung die Künstlerinnen an der geheimen Kraft der Perlen glauben und mit welcher Leidenschaft sie an ihnen hängen. Sie bringen, Glück so lange sie mit dem Körper des Trägers in Verbindung sind, man ist sicher vor Unglück, wenn man gewisse Steine als Schmud trägt.
Reich an Schmud ist Mme. Verthes, der Stern der Pariser Oper, deren Juwelenbesitz Kenner auf ¼ Million Francs

schätzen; ebenso hoch wird Mme. Juntori eingeschätzt, welche in Bezug auf Schmud in Paris tonangebend ist. Frau Rejanes Schmudstücklein ist zwar sehr reich, aber nicht chic. Viel Brillanten, aber wenig Smaragden und Perlen, Alles prophanhaft, nichts Eintrübsliches. Die Kunst, Juwelen zu tragen, muß einer Frau zu eigen sein. Die englischen Schauspielerinnen sind schlechte Schmudträgerinnen. Sie legen z. B. der interessantesten feinen Kleinkunst der Bijoux gar keinen Werth bei, während sie der russischen Kraft des Brillanten in möglichst breiter, feinstreifer Fassung große Passion entgegenbringen. Einen nahezu schwelgereichen Sinn für das Apparte, Seltene, Kostbare in Stein und Fassung bekunden die amerikanischen und russischen Künstlerinnen. Die bekannte russische Opernsängerin Serienta hat z. B. die ersten Ear-flowers (Ohrblumen), große Ohrgehänge in Blumenform, welche die Oberlippen ganz umschließen, lüchensfähig gemacht. Heute sieht man an den meisten amerikanischen und russischen Bühnen die Schauspielerinnen Ohrblumen aus großen, farbigen Steinen tragen. Eine raffiniert abgewogene Farbenvirkung bekunden die französischen Künstlerinnen in der Wahl ihres Schmudes, wie Jane Hading, Mme. Lucy Howard, Cleo de Merode. Letztere hat den reichsten Schmud in Perlen, Jane Hading hat die größte Kaskade an Renaissance-schmud und ist eine Meisterin in der Kunst, Juwelen zu tragen und die Steine durch geschicktes Arrangement im in neuem strahlenden Glanze erscheinen zu lassen.
Agnes Sorma, Jenny Grob, Marie Reichenhofer und deutsche Künstlerinnen sollen — wie ein bekannter Juwelier, der im Salon schöner Künstlerinnen zu Haupt — reiche Juwelenstücke besitzen. Die tragen oft prächtige Stücke in Gesellschaft, noch der Bühne. Thatsache ist, daß — die Goldstücke mit tiefem Bedauern — die deutschen Künstlerinnen

Bekanntmachung. Nach Eröffnung der Ausstellung. p. Paris, 16. April.

Die Gegner des Cabinets Waldeck-Rousseau können sich nicht darüber trösten, daß dieses nun doch der Eröffnung der Weltausstellung vorstand, und daß das Fest nach jeder Richtung hin gelungen ist.

Leiden eines Ausstellers.

Zulest Vermina schädelte ergötlich alles Ungemach und alle Leiden, die er als Repräsentant eines auswärtigen Volkswirtschaftlichen Bezirks, der Karten und Fachschriften ausstellt, zu bestehen hatte.

Die Kosten eines gründlichen Besuchs.

Man hat ausgerechnet, daß Jemand, welcher alle Sehenswürdigkeiten der Ausstellung, für die noch ein besonderer Eintrittspreis entrichtet werden muß, besuchen wollte, fünfzehnhundert Franken ausgeben müßte.

Das zweifelhafte Verdienst, echte Juwelen und prachtvolle Toiletten auf der Bühne eingeführt zu haben.

Der König fand bekanntlich an prachtvollen Toiletten Gefallen. Als einmal die Toiletten und der Schmud der Damen der Hofgesellschaft bei einer Theatervorstellung nicht die für das Stück notwendige Pracht zeigten, machte Ludwig eine Bemerkung, und bei der nächsten Gelegenheit erstreckten die Kostüme im Glanz echter Steine.

dem König Ludwig II. von Bayern war der falsche Schmud der Bühne verhaßt. Sein größtes Rennerauge erfuhr, und er äußerte stets sein Mißfallen darüber.

ports electriques (4 000 000 Francs), die bewegliche Rampenbahn (1 Million Francs), Trocadero-Baugesellschaft (1 1/2 Mill. Francs), verschiedene kleinere Gesellschaften (1 Million Francs), Riefenglobus (2 1/2 Millionen Francs), das Schweizer Dorf (3 Millionen Francs), das Weltreise-Panorama (2 Millionen Francs), Genedig in Paris (eine Million Francs), das Palais de Costume (2 Millionen Francs), Palais des Femmes (600 000 Francs), Palais de la Danse (750 000 Francs), verschiedene Panoramen und Dioramen (3 1/2 Millionen Francs), das große Rad von Paris (4 Millionen Francs), Verretpalast (1 Million Francs), die Straße von Kairo (1 1/2 Millionen Francs), ein Seefisch-Panorama (1 Million Francs). Und das sind nur die Hauptfachen. D. R.)

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 17. April 1900.

Gutzzeit-Vortrag. Es wird uns geschrieben: Es sind jetzt ungefähr sechs Jahre her, daß in unserem an Vortragveranstaltungen gewöhnlich nicht armen Mannheim ein Mann austrat, dessen Worte einen kräftigeren Widerhall fanden, als man es sonst wohl zu beobachten Gelegenheit hat.

Farbige Häuser! Der Kunstwart (Verlag Georg D. W. Göttingen, München) schreibt: Die Bauart der Häuser, nach der sie erbaut sind, ist es, die wir am meisten beachten sollten.

Warnung vor einem Schwindler! Die Basler Polizeibehörde gibt bekannt, daß kürzlich ein Fremder in einem Goldschmiedeladen in Basel tam, sich einen goldenen Ring mit Saphiren und Brillanten kaufte und einen Check im Betrag von 1500 M an Zahlung gab.

Ueber den Pariser Salon erhalten wir folgenden dritten Bericht unseres Pariser Korrespondenten: Die mehr oder minder genossenschaftlichen Darstellungen aus dem modernen Leben stehen auch in diesem Salon wesentlich höher, als die größeren Gattungen der Malerei.

Ueber den Pariser Salon erhalten wir folgenden dritten Bericht unseres Pariser Korrespondenten: Die mehr oder minder genossenschaftlichen Darstellungen aus dem modernen Leben stehen auch in diesem Salon wesentlich höher, als die größeren Gattungen der Malerei.

Ueber den Pariser Salon erhalten wir folgenden dritten Bericht unseres Pariser Korrespondenten: Die mehr oder minder genossenschaftlichen Darstellungen aus dem modernen Leben stehen auch in diesem Salon wesentlich höher, als die größeren Gattungen der Malerei.

Chede, sowie der Inbegriff in Roubaix unbekannt sind und demnach Betrag vorliegt. Der Fremde der sich Maurice Comins nannte, besaß noch eine Anzahl solcher Uhren und dürfte dieselben anderwärts absetzen können, weshalb gewarnt wird.

Die Nummern werden nicht alle, das hat wieder ein Mann von Pforzheim bemerkt. Erhält der Mann einen Brief aus Spanien, nach dem in Pforzheim auf dem Friedhof ein Schaf liegen soll, dessen genaue Lage der Schreiber allein kenne, der gegen 400 M Reisepfenne bereit sei, sein Geheimnis mit dem Adressaten zu theilen.

Das Rennpferde kosten. Die meisten unserer Leser haben wohl nicht die geringste Ahnung, welche ungeheuren Summen für Rennpferde gezahlt werden. Der vor noch nicht allzu langer Zeit verstorbenen Herzog von Westminister, der bedeutendsten Rennpferdebesitzer, nach einer Mitteilung des „Practischen Beweisers“, Würzburg, für den Hengst Hisinger von einem französischen Rennpferdebesitzer die Kleinigkeit von 750,000 M bezahlte.

Sport.

Frankfurt, 16. April. Das heutige erste Rennen des Rennclubs Frankfurt a. M. fand bei einem Massenbesuch statt, wie er noch selten zu verzeichnen war.

- 1. Eröffnungsfloßrennen. 1500 M. 1400 Meter. 1. St. 1. Herr v. Reichenstein's „Wolluh“ (Reiter: Rittmeister Gschorn), 2. Herr v. Reichenstein's „Blau“, 3. Herr v. Reichenstein's „Blau“, 4. Herr v. Reichenstein's „Blau“.

Aus dem Großherzogthum.

Zandhausen, 16. April. In den zwei gemeinschaftlichen Schwern der Landwirthschaft Heinrich und Justus Schuler brach auf bis jetzt noch unbekante Weise Feuer aus, das nicht nur die Schwern der Genannten, sondern auch die der Witwe Schül und einige angrenzende Schuppen einschloß.

BC. Karlsruhe, 16. April. Im Großh. Kunstgewerbemuseum sind 31 hervorragende Kunstwerke ausgestellt, die nach Fertigstellung der betr. Ausstellungsräume demnach nach Paris verschickt werden sollen.

die Reiner so wie er zu malen versteht. Er zeigt uns heute die durch zahlreiche Popierdränge belohnte Jugend einer Kleinfinderschule, wie sie nach der Preisvertheilung die Schule verläßt. Geoffroy individualisiert auf Naturlistliche jedes seiner Kinder und gibt seinen Bildern einen sehr ansprechenden Gesamteindruck.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Haupt- und Stadtrath, 16. April. Gegenüber einer Mitteilung im... Bericht des Stadtrathes hatte f. H. der 'Bad. Beobachter'...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Paris, 16. April. Der Minister für die Kolonien erhielt die Meldung, dass der von dem Sultan Kabah gefangen genommene Forschungsreisende Beghale sich am Leben befindet...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Paris, 16. April. Der Minister für die Kolonien erhielt die Meldung, dass der von dem Sultan Kabah gefangen genommene Forschungsreisende Beghale sich am Leben befindet...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Hamburg, 17. April. Auf die von der Hamburg-Amerika-Linie an den Kaiser gerichtete telegraphische Meldung... das Schiff 'Batavia' als erstes mit einer Last...

Table with financial data including 'Frankfurt: Börsen-Schluss-Curse' and 'Wien: Schluss-Curse'.

Table with financial data including 'Kursnotizen' for various banks and commodities.

Table with financial data including 'Frankfurt: Börsen-Schluss-Curse' and 'Wien: Schluss-Curse'.

Table with financial data including 'Staatspapiere' and 'Aktien industrieller Unternehmen'.

Table with financial data including 'Kursnotizen' for various banks and commodities.

Table with financial data including 'Staatspapiere' and 'Aktien industrieller Unternehmen'.

Table with financial data including 'Kursnotizen' for various banks and commodities.

Table with financial data including 'Staatspapiere' and 'Aktien industrieller Unternehmen'.

MARCHIVUM advertisement with large stylized text.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt

Groß- und Kleinfische Staats-Eisenbahnen. Die Einfuhr von Cigaretten...

Zwangsvollstreckung. Mittwoch, 18. April 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Mittwoch, 18. April 1900. Nachm. 3 Uhr...

Turn-Verein Mannheim. (Gegründet 1846.)

Hauptversammlung. Tagelohnung: 1. Jahresbericht...

Weißengliedertin. empfiehlt sich für die Nachmittags in feiner Ausstattung...

Büglerin. wünscht noch einige Kunden in ihrem Hause...

Große Vorhänge. werden zum Verkauf in Vorrat bei sorgfältiger Behandlung...

Datum Eier. täglich frisch aus eigener Zucht...

Eine goldene Damenuhr. werden zum Verkauf in Vorrat...

Eudrige Wäsche. fertige an...

K 2. 30. Sonntag, 19. April 1900.

Herm. Klebusch, Hofphotograph. am Strohmärkt.

Bekanntmachung. Das Ab- und Aufschreiben des Grund- und Häusersteuer...

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer. Der wegen Wieders in der Person des Besitzers ab- und...

II. In Bezug auf die Gewerbesteuer. Der Grundsteuer unterliegt das Betriebskapital der im Groß-...

III. In Bezug auf die Einkommensteuer. Der Einkommensteuer unterliegt - vorbehaltlich der im Besondere...

IV. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

V. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

VI. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

VII. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

VIII. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

IX. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

X. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

XI. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

XII. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

XIII. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

XIV. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

XV. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

XVI. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

Bekanntmachung. Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1900 betr.

1. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

2. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

3. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

4. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

5. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

6. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

7. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

8. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

9. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

10. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

11. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

12. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

13. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

14. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

15. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

16. Die Abgabe der Einkommensteuer ist dem Einkommen...

Filiale der Dresdner Bank in Mannheim. Niederlassungen der Dresdner Bank: Dresden, Berlin, London, Hamburg...

Aktienkapital: 130 Millionen Mark. Reserven: 34 Millionen Mark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung...

Annahme von verzinslichen Baarlagungen, und von offenen und geschlossenen Depôts.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten...

Ausführung von Börsen-Aufträgen an allen Börsen des In- und Auslands...

Vermiethung von Tresorschränken (Safes) unter Selbstverschluß der Miether...

Kostenfreie Kontrolle von Verbohrungen. Einzug von Wechseln auf die ganze Welt...

Ausstellung von Checks, Anweisungen und Reisegepäckbriefen...

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung...

Gebührenfreie Checkrechnungen und Anstalten von Baarlagungen...

Zur Reiseaison: Bausparung aller ausländischen Geldsorten...

Bitte. Unter unserm Christenmännchen ist eine große Anzahl...

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse, Berlin, gehalten werden...

1. (gratis) Den Vorkriegsständigen Centralan...

2. (gratis) Die Internationale Thierbörse; 3. (gratis) Die Familienzeitung...

4. (gratis) Die Familienzeitung; 5. (gratis) Das Familien...

Mannheimer Park-Gesellschaft.

Einladung zum Abonnement. Das neue Abonnement beginnt mit Sonntag den 1. April 1900...

I. Abonnenten-Karten: a. Eine Einzelkarte M. 12.-; b. Für Familien: Die erste Karte M. 12.-...

II. Fremden-Karten. Abonnenten können für auswärtige, bei ihnen wohnenden...

III. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

IV. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

V. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

VI. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

VII. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

VIII. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

IX. In Allgemeinen. Grund- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe...

Albert Lorbeer

N 2, 7. Goldarbeiter N 2, 7. Lager und Fabrikation von Gold- und Silber-Waaren...

Feurige Flaggen. In allen Landesfarben mit & ohne Wappen...

J. Gross Nachf. Mannheim. Akkordverkauf für die Fabrikate der Anhalter...

Panorama am Friedrichsring. Neu aufgestellt! Die Schlacht bei Orleans.